

27 Karl Otto Götz

Aachen 1914 – 2017 Niederbreitbach

„Werla“, 1973

Mischtechnik auf Leinwand. 80 × 100 cm
(31 ½ × 39 ¾ in.). Unten links signiert: K. O. Götz.
Rückseitig signiert, datiert, betitelt und bezeichnet:
K. O. GÖTZ 1973 „WERLA“ Karin zugeeignet 73.
Werkverzeichnis: Lissmann WVL-1973-03 (Online-
Werkverzeichnis). [3279]

Provenienz

MB ART, Galerie Marlies Breitling, Stuttgart / Privat-
sammlung, Süddeutschland

EUR 30.000–40.000

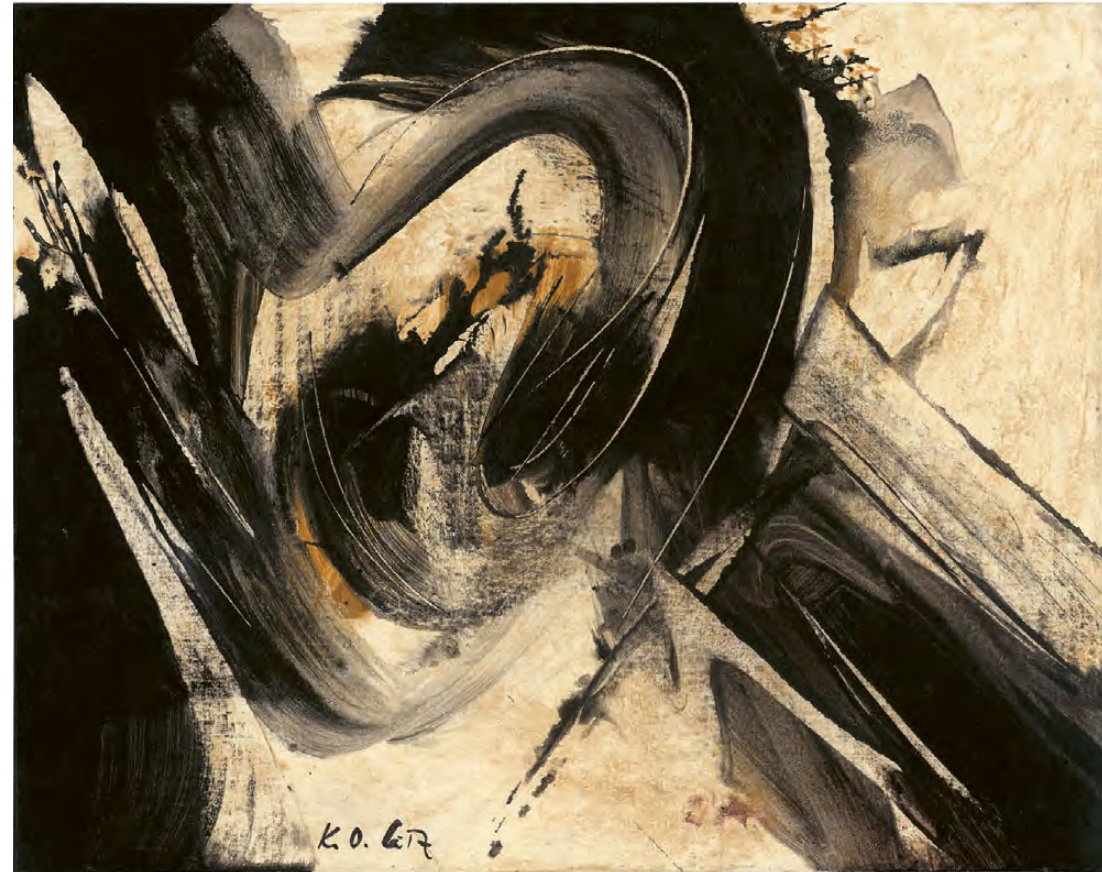
USD 32.300–43.000

Ausstellung

K. O. Götz. Stuttgart, MB Art Galerie, Marlies Breitling,
1987

Karl Otto Götz arbeitete, wie Peter Brüning auch, mit einer reduzierten Farbpalette – hier das typische Schwarz und Weiß mit einem zusätzlichen ockerfarbenen Gelbton. In früheren Werken hatte Götz häufiger mehrere Farbtöne kombiniert. Sein Malvorgang bestand zuerst aus der Vorbereitung des Malgrunds, dem Herstellen einer möglichst flachen und glatten Oberfläche. Anschließend hat er Farbe mit Kleisteremulsion verdünnt, um den flüssigen, reibungsarmen Farbauftrag, der in diesem Bild ansichtig ist, gewährleisten zu können. Teilweise opake Zonen sind visuell undurchdringlich, andere lassen wiederum Tropfenverläufe und halbtransparente Schlieren erkennen. Fast schon modest scheint hier die Malerei auf ihr Wesentliches reduziert worden zu sein, einen dynamischen Farbauftrag, in den dann in einem weiteren Schritt mit einer Rakel manch aufgetragener Farbschwung wieder eingeritzt oder abgetragen wurde. So konnten starke Kontraste mit feinen Linien entstehen, die das Bild detailreich werden lassen und ein bloßes Vorder- und Hintergrundgefüge durch dieses palimpsestartige Arbeiten auflösen.

Im Jahr 1959 wurde Götz Professor für Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf. Anders als Brüning blieb Götz seinem informellen Bildkonzept, das er fortwährend modifizierte, treu und ging im Rahmen seiner Tätigkeit auch der Frage nach, welchen Informationsgehalt ein Bild vermitteln kann. Während großformatige Gemälde den gesamten Körper von Götz in Anspruch nahmen, haben kleinformatigere Bilder seine Körper-Arm-Schulter-Partie mobilisiert. Seine Malerei ist daher ein Spiegel der körperlichen Möglichkeiten und Dokument einer Dynamik und wohlüberlegten, aber zügigen Ausführung. DE



K. O. Götz in seinem Düsseldorfer Atelier. 1959